

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnement: Bei der Post und den Agenten des Jahres 80 Mark, monatlich 8 Mark, vierteljährlich 24 Mark, halbjährlich 48 Mark, einjährig 96 Mark. Einzelhefte 1 Mark. Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 20 Mark, die 2. Spalte 15 Mark, die 3. Spalte 10 Mark, die 4. Spalte 7 Mark, die 5. Spalte 5 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt fürfallig.

Altensteig, Donnerstag den 6. Juli.

Jahrgang 1922.

Nr. 155.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Austrägern.

Rur Nr. 20.— monatlich kostet die

Schwarzwälder Tageszeitung
Aus den Tannen.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Der Reichstag hielt bekanntlich am 3. Juli in später Abendstunde eine öffentliche Sitzung ab und beschloß, gegen die Beschlüsse des Reichstages über das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Getreide keinen Widerspruch zu erheben und wandte sich dann dem Gesetze zum Schutze der Republik zu.

Der erste Abschnitt soll strafrechtlich alle diejenigen Vereinigungen erfassen, die das ausgesprochene Ziel, Mitglieder der noch im Amte befindlichen oder der früheren republikanischen Regierung des Reiches oder der Länder zu ermorden. Die Zugehörigkeit zu solchen Vereinigungen soll mit Todesstrafe oder mit lebenslänglichem Zuchthaus, wer das Bestehen solcher Vereinigungen weiß, ohne den Behörden davon Kenntnis zu geben, soll mit Zuchthaus bestraft werden. Das Verbrechen soll bewahrt bleiben.

Zur Aburteilung wird ein besonderer Gerichtshof berufen, der beim Reichsgericht errichtet werden soll. Er setzt sich zusammen aus drei Mitgliedern des Reichsgerichts und aus vier anderen Mitgliedern, die nicht die Befähigung zum Richteramt zu haben brauchen. Zu Ländern ist die Möglichkeit gelassen worden, diejenigen Verbrechen und Anschläge, die sich gegen die Länder mit republikanischer Staatsform und deren Regierungsmitglieder richten, durch ordentliche Gerichte abzuurteilen, es sei denn, daß die Länder selbst oder die durch die Straftat Verletzten beim Oberreichsanwalt die Einleitung des Verfahrens durch den Staatsgerichtshof beantragen.

Weitere Abschnitte handeln von der Einschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit und der Pressefreiheit. Ein Abschnitt bestimmt, daß Mitglieder ehemaliger landesherrlicher Familien oder deren Angehörige, die bis zum 9. November regiert haben, wenn sie sich einer nach diesem Gesetz strafbaren Handlung schuldig gemacht haben und deshalb verurteilt worden sind, aus dem Reichsgebiete ausgewiesen werden können und andererseits solche Mitglieder dieser Familien, die außerhalb des Reichsgebietes ihren Wohnsitz haben, nur mit Genehmigung der Reichsregierung zurückkehren können.

Ein Antrag Bayerns, den Abschnitt 3 über die Einschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit aus dem Gesetz herauszunehmen und das ganze durch Verordnung zu regeln, wurde mit 44 gegen 21 Stimmen abgelehnt, ebenso ein weiterer bayerischer Antrag, der die Bestimmung über die Beschränkung der Pressefreiheit ebenfalls auf den Weg der Verordnung verweisen soll, mit 45 Stimmen für und 18 Stimmen dagegen. Ein weiterer dritter bayerischer Antrag wollte den Abschnitt 5 ganz aus dem Gesetz herausnehmen. Dieser Antrag wurde mit 45 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer, der das Gesetz auf 5 Jahre befristet will, wurde mit 46 gegen 26 Stimmen angenommen.

Vor der Gesamtabstimmung gab namens der bayerischen Regierung Minister des Innern Dr. Schwyger eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte, daß die bayerische Regierung den Entwurf in der vorliegenden Form nicht für annehmbar erachte, da die Strafdrohung weit über das zur Erreichung des gesteckten Zieles not-

wendige Maß hinausgehe. Er enthält ein dem Staatsgerichtshof nach der Verfassung nicht zugelassenes Ausnahmegericht, das in die Zuständigkeit der Länder tief eingreife und überdies in seiner Zusammensetzung auf eine bedenkliche Politisierung der Strafrechtspflege hinauslaufe. Namens der Vertreter Preußens erklärte Freiherr von Heyl, daß sie bereit gewesen wären, unter Hintanhaltung ihrer grundsätzlichen Bedenken dem Gesetze zuzustimmen, wenn der Abschnitt 5 fortgefallen wäre. Die Beibehaltung dieses Abschnittes ist aber für uns so schwerwiegend, daß wir uns schweren Herzens entschließen mußten, gegen das Gesetz zu stimmen.

Bei der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Niederösterreich, Oberösterreich, Schleswig-Holstein, Hessen-Kassau und Bayern. Die Vorschriften über die Amnestie sind aus dem Gesetzentwurf herausgenommen worden und werden als ein besonderer Entwurf verhandelt werden, der dahingehend, daß alle politischen Vergehen und Verbrechen strafflos bleiben sollen, die nach der nach dem Kapp-Putsch gewählten Amnestie begangen sind. Ausgenommen sind Hochverbrechen. Dieses Amnestiegesetz wurde mit 55 gegen 11 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Bayern und Bremen.

Der Hochverratsprozess Leoprechting.

Wir haben in Kürze von der Verurteilung des Freiherrn von Leoprechting zu lebenslänglichem Zuchthaus berichtet. Der Fall ist aber — insbesondere für Süddeutschland — so interessant, daß eine Darstellung der verbrecherischen Taten des Angeklagten angebracht erscheint.

Die Anklage ging dahin, daß Freiherr von Leoprechting es unternommen habe, einen Teil des Bundesgebietes an Frankreich zu bringen. Er war bei Kriegsbeginn auf einer Ferienreise begriffen und wurde in Frankreich interniert. Nach dem Krieg kämpfte er gegen die Räterepublik in München und gehörte auch kurze Zeit der Reichswehr an. Bei der Gründung der Geheimorganisation „Bergland“ verlor er jüdisches Geld, das er unter falschen Angaben beugte. Sein Bekanntheit mit dem französischen Gesandten Dard soll im Juli 1920 erfolgt sein. Mit den Bestrebungen Leoprechtings, Süddeutschland von Norddeutschland zu trennen, wurde der Gesandte bald vertraut gemacht. Von Dard sei dem Angeklagten eine politische Rolle versprochen worden, er habe bereits von Sommer 1920 an bis zu seiner Flucht aus München, die am 18. Januar 1922 erfolgte, regelmäßige Zahlungen von monatlich 3000 Mark erhalten, späterhin auch größere Summen. Verschiedene Organisationspläne, die Leoprechting zur Ausführung der Reparation entworfen hatte, lagen dem Berichte vor. U. a. empfahl er darin den Kulturkampf zur Verhütung von Nord und Süden. Mit lägenhaften Broschüren wandte er sich dann an die Öffentlichkeit und trieb sein Spiel sogar soweit, das Reich vor der politischen Tätigkeit des Herrn Dard zu warnen. So erreichte er die Ueberweisung größerer Beträge durch Reichsstellen für seine angeblich reichsweite Betätigung in München. Weiter gelang es ihm, auch planmäßig durch den Münchner Vertreter der Reichsregierung und durch das preussische Staatssekretariat für öffentliche Ordnung fortlaufend in den Besitz wichtiger Nachrichten zu kommen, er beantragte sogar beim Reich die polizeiliche Ueberwachung Bayerns. Seine gesamte Tätigkeit erfolgte lediglich im Dienste des französischen Gesandten Dard mit dem Endziele, die baldige Loslösung des Südens vom Norden herbeizuführen. Ehe es zur Bewirkung dieses Planes kam, glaubte Leoprechting im Januar 1922 die Entlassung seiner Nachschafften als unmittelbar bevorstehend befürchten zu müssen und floh nach Berlin, wo er festgenommen wurde.

Die Demonstrationen im Reich.

Frankfurt, 5. Juli. Nach den bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten der Frankfurter Zeitung sind die Demonstrationen wie in der Hauptstadt, auch in Hamburg, Mainz, Ludwigshafen, Darmstadt, Karlsruhe, Weimar, Gotha, Eisenach, Gera, Altenborn, Saalfeld, Dresden, Bann und im ganzen genommen auch in München ohne Zwischenfälle verlaufen. Von mehr oder minder schweren Störungen wird aus Wiesbaden gemeldet, wo es zu Schießereien kam und 7 Verletzte zu verzeichnen waren. Aus Karlsruhe wird

berichtet, daß im benachbarten Durlach die Bilder der verstorbenen Markgrafen aus dem Rathaus herausgeholt und von der Menge zerrissen wurden. In Oberach sollen schwere Ausschreitungen vorgefallen sein, doch liegen nähere Nachrichten bisher nicht vor.

Frankfurt, 5. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, wurden bei den gegenseitigen Schießereien am gestrigen Abend auf der Kaiserstraße zwei Männer verletzt und durch das Auto der Rettungswache abgeholt. Das Schießen aus den Mansardenfenstern der Häuser in der Kaiserstraße ist nach den Angaben des Polizeiberichts durch viele Augenzeugen zum Beispiel auch durch Ordner des Demonstrationen einwandfrei festgestellt worden. Nach diesen Ausschreitungen wurden noch an den verschiedensten Stellen der Stadt Geschäfte und kleinere Betriebe durch Demonstranten gewaltsam zum Einstellen der Arbeit gezwungen, wobei es zum Teil zu Sachbeschädigungen gekommen ist.

Dortmund, 5. Juli. Dem Aufruf der Antipartei zufolge, auch am Dienstag wieder durch einen Streik gegen die politischen Mörder und ihre Hintermänner zu protestieren, ist nicht in der gleichen Weise Rechnung getragen worden, wie bei der zum gleichen Zweck veranstalteten Kundgebung in der Vorwoche. Zwar hatten auch gestern die meisten Geschäfte geschlossen und die Straßenbahn den Betrieb schon sehr früh eingestellt, doch war die Arbeit auf den bedeutenderen Werken schlagungsweise von 1/2 der Belegschaft fortgesetzt worden. Am Ausgangspunkt des Demonstrationen zuges entfernten sich Stoßtrupps, meist Angehörige der kommunistischen Jugend, von dem Hof der Linzler. Sie zerbrachen in verschiedenen Stadtteilen die Rahmenklängen und entfernten Schildern, aus denen sie Aufschriften reaktionärer Tendenz herauslassen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge plünderte ein Waffengeschäft und leistete den zur Hilfe eilenden Schupoameuten erheblichen Widerstand, so daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte.

Durlach, 5. Juli. Kurz nach 2 Uhr versammelten sich gestern die Demonstrationsteilnehmer auf dem Schloßplatz, zogen dort vor das Amtsgericht und zum Marktplatz vor das Rathaus. Eine Kommission wurde von der Menge ins Rathaus geschickt, um sich zu vergewissern, ob noch Bilder, die zur Verherrlichung der früheren Zustände geeignet sind, im Rathaus sich befinden. Trotzdem der Sprecher der Menge versicherte, daß dies nicht der Fall sei, sprengten die Demonstranten die Rathaus-Tür (auch einige Fensterscheiben wurden zerschlagen) drangen in die Räume des zweiten Stockwerkes ein und holten einige der dort vorhandenen Bilder heraus.

Mannheim, 5. Juli. Ueber die Vorkommnisse der gestrigen Demonstrationen gibt die Polizeidirektion folgende Darstellung: Der Demonstrationen zuge folgte Ruhe und Ordnung. Beim Auseinandergehen der Massen rottete sich eine Menge, hauptsächlich jüngerer Leute vor dem Parkhotel zusammen und drang später in ein in Nr. 7, 4 gelegenes Studenten-Verbindungshaus, untersuchte sämtliche Räume und zerstörte Bilder und Embleme. Ein schwächerer Trupp suchte in die Geschäftsräume des Generalanwalts einzudringen, wurde aber von der Polizei zurückgehalten. Zunächst wurde eine starke Polizeipatrouille Nr. 7, 4 entsandt. Schon auf dem Wege dahin wurden ein Polizeikommissar und ein Kommissar, die der Patrouille folgten, tätlich angegriffen und mißhandelt. Der Kommissar, der zu Fall kam, wurde seines Säbels beraubt. Von der Patrouille wurde das Verbindungshaus gesäubert. Auf die Behauptung, im Hause seien Waffen versteckt, wurde unter Hinzuziehung eines Vertrauensmannes das Haus untersucht. Waffen wurden nicht gefunden. Die Lage wurde insofern bedrohlicher, als man den Abzug der Polizei und Abgabe der Waffen verlangte. Es wurde abgelehnt und eine zweite starke Patrouille bahnte sich den Weg zum Haus zur Unterstützung der ersten Gruppe. Da die Menge immer mehr anwuchs, wurde der Abzug der Polizei und ihre Entwaffnung verlangt. Es wurde eine zweite Bereitschaftspolizei eingesetzt, welche den Godelmarkt und den Strohmart, sowie die Heidelberger Straße, in welcher zwei Bankgeschäfte bedroht waren, säuberte, ebenso die Straße vor dem Parkhotel. Nachdem die Menge infolge eines Platzregens sich stark gedichtet hatte, wurde die Bereitschaftspolizei zurückgezogen. Der Abzug erfolgte unter den unerhörtesten Beschimpfungen und Beleidigungen. Von den Polizeibeamten wurden noch verschiedene im Laufe des Nachmittags und Abends verletzt.

Eisenach, 5. Juli. Bei der gestrigen Demonstration kam es auch hier zu schweren Ausschreitungen.

In Falkenburg kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei schließlich scharf schoß. Ein Arbeiter wurde getötet.

In Wiesbaden wurde bei Zusammenstößen 1 Person getötet und 19 verletzt.

In Sommersehburg bei Magdeburg, einem Gute des Grafen von Osteinen, stürzte die Menge das Schloß des Grafen, entwarfene eine herbeigerufene 20 Mann starke Abteilung Schupo, mißhandelte den Verwalter des Gutes, Mitmeister a. D. von Rosenburg (er soll nach andern Nachrichten totgeschlagen worden sein) und plünderte das Schloß. Es gab 3 Tote und 10 Verletzte.

In Hannover kam es zu schweren Zusammenstößen. 38 Personen wurden verbunden und 10 Personen sind ins Krankenhaus gebracht worden.

In Zwickau gab es vor der Kaserne der Sicherheitspolizei lebhafteste Straßenkämpfe, die mehrere Opfer forderten. Die Demonstranten bewaffneten sich mit den Waffen der Polizei.

Neues vom Tage.

Die Zwangsanleihe im Steuerausfluß.

Berlin, 5. Juli. Im Steuerausfluß des Reichstages wurde zum Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe beschlossen, daß die Einnahmen bis zum 31. Dezember 1923 festzustellen seien. Uebersteigen dann die Einnahmen aus der Zwangsanleihe den Betrag von 60 Milliarden Mark um mehr als 5 Prozent, so ist der 60 Milliarden Mark übersteigende Betrag den Zeichnungspflichtigen mit der Maßgabe zurückzuführen, daß der übrige Betrag zunächst den Zeichnungspflichtigen, deren Vermögen 1.500.000 Mark nicht übersteigt, bis zur Hälfte der Zwangsanleihe und ein dann noch verbleibender Betrag den übrigen Zeichnungspflichtigen unter Abschreiben eines entsprechenden Betrags in Schuldverschreibungen zurückgewährt wird. Bleiben aber die Einnahmen aus der Zwangsleihe um mindestens 5 Prozent hinter dem Betrag von 60 Milliarden Mark, so ist der an 60 Milliarden Mark fehlende Betrag durch Zuschlag nachzuzugleichen. Bei Vermögen, die 1.000.000 Mark nicht übersteigen, ist der nachzuzulegende Betrag niedriger zu bemessen als bei Vermögen, die 1.500.000-Mark übersteigen. Angenommen wurde ferner der Tarif für die Zwangsanleihe. Danach ist von natürlichen Personen auf die Zwangsanleihe zu zeichnen: von den ersten 100.000 Mark des Vermögens 1 Prozent von den nächsten 150.000 Mark des Vermögens 2 Prozent, von den nächsten 250.000 Mark 4 Prozent, von den nächsten 250.000 Mark 6 Prozent, von den nächsten 250.000 Mark 8 Prozent, von den weiteren Beträgen 10 Prozent. Von den zeichnungspflichtigen juristischen Personen usw. ist die Hälfte der oben vorgeschriebenen Sätze zu zeichnen.

Ein Antrag des Abg. Dr. Beder-Hoffen (DVP.) nach dem der Betrag der Zwangsanleihe nur zur Erfüllung der Verbindlichkeiten aus dem Versailler Vertrag und den darauf beruhenden Übereinkommen zu verwenden sei, wurde abgelehnt. Hieraus erklärte Dr. Beder, daß damit die Grundlagen des Steuerkompromisses verlassen seien und er deshalb gegen das ganze Gesetz stimmen müsse. Im Anschluß hieran erklärten mehrere Vertreter der Mehrheitssozialdemokraten, daß das Verlangen des Abgeordneten Dr. Beder berechtigt sei. — Durch die Erklärung der Sozialdemokraten, daß sie nur aus Versehen gegen den Antrag Beder-Hoffen gestimmt hätten, ist die Gefahr für das Zustandekommen des Steuerkompromisses behoben.

Die Reparationskommission fordert Ausschluß über die deutschen Kredite an die Ukraine.

Paris, 5. Juli. Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung durch die Kriegslastenkommission ein Schreiben zugestellt, in dem sie um Auskunft bittet über den von Deutschland bewilligten Kredit für die ukrainische Regierung in

Höhe von 400 Millionen Mark. Sie fragt an, ob dieser Betrag in Schatzanweisungen oder in Mark zur Verfügung gestellt würde und bittet im übrigen, über sämtliche derartige Verpflichtungen auf dem Laufenden gehalten zu werden, da ein prinzipielles Verbot besteht, derartige Transaktionen ohne ihre Einwilligung vorzunehmen.

Devalera wahrscheinlich entkommen.

Paris, 5. Juli. Aus Dublin wird gemeldet, daß man glaubt, daß Devalera mit dem größten Teil der Belagerten entkommen ist und zwar durch einen Tunnel, den die belagerten Truppen zu den gegenüberliegenden Häusern gebaut hatten.

Die Lage in Corf.

London, 5. Juli. Aus Corf wird gemeldet, daß die Aufständischen in Corf einen sehr heftigen Widerstand organisieren. Sie richten die Hauptkaserne in der Stadt zur Verteidigung ein. Seit einigen Tagen versuchen sie auch Aushebungen in der Umgebung, haben damit aber keinen Erfolg.

Die Rolle des Gesandten Dard im Hochverratsprozeß Leoprechting.

München, 5. Juli. Der Ausgang des Leoprechting-Prozesses hat vor allem den französischen Gesandten in München, Dard, außerordentlich kompromittiert. Im Urteil ist ausdrücklich festgelegt, daß Dard gegen Bayern und das Reich gearbeitet hat. Es taucht nunmehr die Frage auf, ob Monsieur Dard sein Amt in München noch länger verwalteten kann. Für die bayerische Regierung kann sich nur die eine Möglichkeit ergeben, stillschweigend den Verkehr mit Dard abzubrechen und das gesamte Prozeßmaterial dem auswärtigen Amt in Berlin zur weiteren Erledigung zu übergeben. Im übrigen kann man ohne Übertreibung sagen, daß Monsieur Dard in München von Anfang an gefesselt so gut wie boykottiert war. Sein Verkehr war in der Hauptsache auf die Entente-Diplomaten in München beschränkt.

Die Räumung Oberschlesiens.

Paris, 5. Juli. Die Räumung Oberschlesiens durch die interalliierten Truppen wird planmäßig fortgesetzt. Das gesamte Gebiet, das den Polen nach der Teilung Oberschlesiens zugesprochen ist, ist diesen bereits zugeteilt. Die gesamte Räumung Oberschlesiens soll planmäßig bis 10. Juli beendet sein. Die interalliierten Truppen halten nur noch die Kreise Oppeln und Groß-Strelitz besetzt. Die Uebergabe an die deutschen Behörden steht nunmehr auch unmittelbar bevor.

Reichstaa.

Berlin, 5. Juli.

244. Sitzung. Am Regierungstisch Innenminister Dr. Köster, Justizminister Radbruch.

Präsident Eöbe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Dämming (USP.).

Auf der Tagesordnung steht die 1. Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Republik.

Innenminister Dr. Köster empfiehlt dem Reichstag rasche Arbeit zu leisten. Ich gelte es, zu handeln und nicht viele Worte zu machen. Ein Gesetz zum Schutze der Republik ist notwendig, weil die Verordnungen nicht ausreichen. Sie sind aus einem augenblicklichen Notstand heraus erwachsen. Wir brauchen aber ein dauerndes Instrument. Es genügt nicht, daß wir nur eine augenblicklich erregte politische Situation meistern, sondern daß wir dauernd die Grundlagen der Republik festigen. Wenn aus diesem Sumpfboden, aus dem die Ermordung Rathenaus erwachsen ist, nicht immer neue Mordbaten geschehen sollen, dann müssen wir den Mut und die Verantwortung finden, um das zu tun, was die Situation erfordert, und was das

deutsche Volk vielleicht schon längst von seiner Regierung erwartet hat. Der Minister wies dann auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfs hin. Er erklärt, man dürfe nicht warten, bis man der Republik den Hals abschneidet. Man dürfe nicht Ereignisse abwarten, die immer wieder einer Neuregelung bedürfen. Der Gesetzentwurf sei die Einleitung einer Sanierungsaktion für unser vergiftetes innerpolitisches Leben. Der Minister bittet den Reichstag, sich in dieser Frage hinter die Regierung zu stellen, die mit dieser Sanierungsaktion siehe oder falle. (Beifall links.) Weitere Gesetze zur Vertiefung dieser Aktion werden folgen. (Hört, hört.) Da die Kompetenzen des Reichs im Rahmen der Verfassung aber begrenzt seien, bekomme das Gesetz erst die Kraft durch die Tätigkeit der Länder, deren Verantwortung riesengroß sei. Der Minister fordert die Länder auf, diese Verantwortung opferwillig zu übernehmen. Dieses Gesetz sei kein Sozialistengesetz, denn die Sozialistengesetze kneten die Bestimmungen. Mit diesem Gesetz werde aber keine Genügnung geleistet, die Folge seiner Tradition verlegt (Rechts rechts, Links links, Rufe: Raus die Arbeiter). Wir stehen in einem Kampf. Die Regierung erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht und Schuldigkeit tut. (Beifall links.)

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 6. Juli 1923.

* Die zweite Volksschulprüfung. Auf Grund befruchtener Prüfung sind die Lehrer Dengler Johannes von Schhausen und Dittus Friedrich von Wart zur künftigen Anstellung an evang. Volksschulen für befähigt erklärt worden.

— Anträge auf Fahrpreisermäßigungen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Beim Reichsverkehrsministerium geht täglich eine außerordentlich große Zahl von Anträgen auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für die bevorstehende Reisezeit ein. In welchen Fällen Fahrpreisermäßigungen zulässig sind, ist in den Tarifen genau festgelegt. Abweichungen hiervon sind nach § 6 der Eisenbahnverkehrsordnung nicht gestattet. Die Dienststellen und die Eisenbahndirektionen kennen diese Vorschriften und ihre Anwendungsmöglichkeit genau. Da alle beim Reichsverkehrsministerium eingehenden Anträge an die nachgeordneten Stellen zur Erledigung abgegeben werden, entfällt durch die unmittelbare Einfindung der Anträge an den Reichsverkehrsminister nur unnötiger Zeitverlust, der sogar, wenn sich die Entscheidung infolge der Weitergabe über die Zeit des Reiseantritts hinaus verzögert, den Beteiligten Nachteile bringen kann.

— Ernterwartungen. Der Saatensstand im Juni ist durchschnittlich befriedigend gewesen, wenn er auch bei Winterweizen und Winterroggen schlechter war als im Juni des vergangenen Jahres. Die Sommerfaat steht ungefähr so, wie im Vorjahr. Bekanntlich pflügt man den Stand der Saat nach 5 Notizen zu klassifizieren, die von 1 = sehr gut bis 5 = sehr gering herunter gehen. Der durchschnittliche Stand des Wintergetreides hält nun auf rund 3, während das Sommergetreide durchschnittlich die Note 2,7 erhält. Die Kartoffeln werden mit 2,8, die Zuckerrüben mit 2,7 bewertet. Weit besser noch als das Getreide stehen die Reben, die im Durchschnitt am Rhein die Note 2, an der Mosel und Saar zum Teil sogar die Note 1 erhalten haben. Jedenfalls ist also beim Getreide eine erträgliche Mittelerte zu erwarten. Dagegen steht das Gras im Allgemeinen schlecht, ebenso sonstige Futterpflanzen.

r. Mitleidigen, 5. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich letzten Samstag auf der Straße zwischen Ehenbach und Eitelkingen zu. Der 51 Jahre alte Schneider Gottlieb Braun von hier fuhr mit einem mit Röhren bespann-

Leserbrief.

Dem Menschen bring' ich nur die Tat in Rechnung,
Wozu ihn ruhig der Charakter treibt;
Denn blinder Mißverstandniß Gewalt
Drängt oft den Besten aus dem rechten Gleise.

Schiller.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Göder.

(60)

(Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank!“ entrang es sich unwillkürlich den Lippen der Lammwirtin. Der Amtsrat schaute sie ruhig an, wie um sich zu vergewissern, ob er auch recht gehört habe.

„Nun passen Sie einmal hübsch auf, Frau Bindewald,“ fuhr er bedeutungsvoll fort. „Das Auffangen dieses Briefes ist von noch kaum abzusehender Wichtigkeit. Sie müssen nämlich wissen, die ganzen übrigen Banknoten stammen gleichfalls aus dem Kassenschrant Ihres Mannes, sie sind von dem Verbrecher geraubt worden, welcher den alten Franz niederschlug. Sie raunen, wie wir das so rasch herausbekommen haben können?“ Er lachte wie belustigt, wurde aber die Sekunde darauf wieder ernst. „Die Geschichte ist einfach genug. Bankier Doll ist Aufsichtsrat des Vorschußvereins, dessen Kasse Ihr Mann verwaltete. Er mag diesem nun nicht recht getraut haben, kurzum, er untersteht ein genaues Nummerverzeichnis der in den Kassenschranten vorhandenen Banknoten; das konnte er mit Leichtigkeit, da er ja der einzige Bankier in Reustadt ist.“

Nach einer kurzen Atempause fuhr der Amtsrat fort: „Bankier Doll gab mir sein Nummerverzeichnis noch am Sonntag vormittag, unmittelbar nachdem ich von

Höhenbrunn zurückgekehrt war. Wir schickten es ungesäumt an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes, hätten uns aber, wie wir jetzt wissen, diese Mühe ersparen können, denn der Rest der aus dem Kassenschrant Ihres Mannes entwendeten Kassenschrant Briefe, die den Inhalt des von uns beschlagnahmten Briefes. Den größeren Teil der Summe hatten wir bereits in der Handtasche vorgefunden, welche ich selbst der Sanna Mehlig abgenommen. Die anderen Banknoten hatte Fabrikbesitzer Schaible in Verwahrung. Wie ist er in deren Besitz gelangt? Nachträglich kann er sie nicht bekommen haben, denn in der Mehligschen Behausung waren sie zur Zeit der Hausdurchsuchung nicht. Es fiel dem Mädchen auch gar nicht ein, die Summen zu verstecken, sonst würde sie vor allen Dingen die Tasche verborgen haben. Als wir bei Mehlig eintraten, stand die Person augenscheinlich im Begriffe, das Haus mit der Tasche zu verlassen. Ich irre mich gewiß nicht in der Annahme, daß sie die Tasche samt Inhalt zu ihrem Verlobten hat bringen wollen. Folglich kann sie nicht vorher bei diesem gewesen sein und ihm die nun im Briefe beschlagnahmten Banknoten gebracht haben; wir wissen übrigens auch, daß an jenem Sonntagmorgen das Mädchen das Haus nur einiger kleiner Einkäufe in der Nachbarschaft wegen verlassen hat. Somit muß Schaible schon in der Mordnacht im Besitz der Geldscheine gewesen sein — und daraus resultiert mit zwingender Notwendigkeit die weitere Folgerung, daß der Schloffer im „Goldenen Lamm“ gewesen ist, mit anderen Worten, an dem Verbrechen sich beteiligt hat. Natürlich ist auch seine Verhaftung bereits erfolgt, und es spricht äußerst gegen ihn, daß er erst nach hartnäckigem, verzweifeltstem Widerstand übermächtig und gefesselt werden konnte. Er ist ein wahrer Goliath an Körperstärke, mit dem volle acht Mann sich haben herumschlagen müssen.“

„Schrecklich,“ versetzte die Lammwirtin, die in starem Staunen dagestanden, „aber man kann zu gar keinem anderen Schluß kommen. So haben sich also die V-

ngs mit dem Schloffer verabredet, bei uns einzubringen?“

„Zweifellos. Schaible ist gelernter Kunstschloffer, und ihm konnte es nicht schwer fallen, den Kassenschrant mit dem richtigen Schlüssel zu öffnen. Den Schlüssel hatten sie ja nebst den übrigen Verfassungen aus den Taschen Ihres Mannes genommen. Damit ist auch zugleich der Beweis geführt, daß die Eindreher hier im Hause zuvor schon Ihren Mann ermordet haben müssen.“

„Gewiß lauerten sie ihn auf; Mehlig wußte ganz genau, daß mein Mann nach Höhenbrunn wollte,“ rief die Lammwirtin eifrig. „Am die Mittagsstunde war mein Mann beim Bankier Doll gewesen und hatte Geld erhoben, um den Löwenwirt auszahlen zu können. Er sah gerade am Tisch und malte die Kreuze in die Scheine, wie es seine Gewohnheit war, als Mehlig mit der Posttasche eintrat. Ich erinnere mich genau, mein Mann wunderte sich, weil Mehlig so gar frühzeitig aufbrach, aber der redete sich mit dem schlechten Wetter heraus und schlug die Aufforderung meines Mannes, in ein paar Stunden mit ihm im Schlitten nach Höhenbrunn zu fahren, rundweg ab. Ich sagte ihm damals noch, er möge das Geld doch dem Mehlig mitgeben, aber das wollte er nicht, sondern blieb dabei, selbst zu fahren.“

„Nun, das erklärt manches.“ Der Amtsrat nickte nachdenklich. „Mehlig war nicht nur über die Fahrt Ihres Mannes genau unterrichtet, sondern er mußte auch, daß dieser gezeichnete Banknoten mit sich führen würde. Hier von diesen sind jetzt im Besitz Schaibles gefunden worden. Das läßt darauf schließen, daß dieser an der Ermordung des Lammwirts sich beteiligt hat, was ohnehin schon seiner Körperkraft wegen wahrscheinlich erscheint, denn er war ein ebenbürtiger Gegner des Lammwirts, während Mehlig sich schwerlich an ihn herangewagt hätte.“

Fortsetzung folgt.

ten Deumogen nach Hause, wobei hinten sein ca. 8-jähriger Neffe saß. Plötzlich an einer abschüssigen Stelle sah das Kind den Onkel auf einmal hinter dem Bogen auf der Straße liegen. In dem Gedanken, der Onkel sei infolge seines kurzen Fußes hingefallen und werde schon nachkommen, fuhr das Kind allein weiter. Einige Zeit später wurde Braun dann von Passanten aufgefunden, ein Nabel ist ihm über den Kopf hinweg und verursachte seinen sofortigen Tod.

Freudenstadt, 5. Juli. (Ablicher Unglücksfall.) Der am Sonntagabend nach 11 Uhr mit dem Pforzheimer Personenzug in Karlsruhe angelkommene verheiratete Glasmacher Franz Krenck aus Wittensweiler fiel, kurz bevor der Zug hielt, von der hinteren Plattform eines Wagens auf die Schienen, wobei ihm beide Beine unterhalb der Knie abgefahren wurden. Montag früh 4 Uhr ist der Verunglückte gestorben.

Stuttgart, 5. Juli. (Dem Staatspräsidenten Dr. Hieber.) Die Feier der Deutschdemokratischen Partei aus Anlaß des 60. Geburtstags des Staatspräsidenten Dr. Hieber, die wegen der Ermordung Dr. Rathenaus verschoben werden mußte, wurde gestern Abend mit einer Art Familienfeier im Konzertsaal der Viederkirche nachgeholt. In der Festrede gab der alte Vorläufer der schwäbischen Demokratie Weheimer v. Payer eine warme herzliche Würdigung des Gefeierten. Fabrikant Franz Käßler sprach hierauf noch als alter Genosse aus der früheren national-liberalen Partei, Finanzminister Dr. Schall als Ministerkollege, Abgeordneter Scheef namens der Landtagsfraktion. Nach einem von August Vömler verfassten Gruß der Jugend, antwortete Staatspräsident Dr. Hieber mit einer längeren Rede, in der er einen Rückblick auf seine politische Entwicklung warf. Im weiteren Verlauf des Abends wurden musikalische Vorträge u. a. gegeben. Der den Vorsitz führende Abg. Hausmann machte die Mitteilung, daß eine Anzahl von Parteifreunden auf den 60. Geburtstag Hiebers eine Zeichnungsliste für eine „Hieber-Stiftung“ zur Förderung der Mittelschulbildung eröffnet haben und daß 100 000 Mark bereits bezeichnet seien.

Rohrader, 5. Juli. (Festnahme.) In den Wohnungen bei Rohrader und Sillenbuch und bei der Stelle sind in der letzten Zeit mehrfach, anscheinend von demselben Manne Sittlichkeitsdelikte an Mädchen verübt worden. Gestern ist es nun laut „Untertürk. Ztg.“ dem Schulheißer Huber gelungen, der mit einer Reihe von Personen zu einer Geländebesichtigung in der Gegend war, auf die Hilferufe einiger Sillenbacher Kinder hin, einen der Täter verhaftigen Mann festzunehmen.

Wien, 5. Juli. (Äher Tod.) Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde am Samstag nachmittag ein junges Leben jählings zum Erlöschen gebracht. Dem im Mühlbergerischen Sägewerk hier beschäftigten 20-jährigen Holzarbeiter Georg Rameis von Herberichingen wurde beim Abblenden von Stämmen von einem nachrückenden Stamm, der den Unglücklichen an ein Gelande presste, der Brustkorb eingedrückt und die Lunge zerquetscht. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Die Eltern des Verunglückten sind umjionehr zu beauern, als sie im Krieg ebenfalls einen hoffnungsvollen Sohn verloren haben.

Weinberg, 5. Juli. (Eine bemerkenswerte Rede Dr. Hiebers.) Die Deutschdemokraten des Wahlkreises Weinberg-Dehringen-Hall-Münzelsau hatten auf letzten Sonntag zu einem Sommerfest nach hier eingeladen. Der Einladung hatten die Parteifreunde des Unterlandes nach der Hübthalle zahlreiche Folge geleistet. Oberlehrer Lupp begrüßte die Versammlung. Dann sprach Staatspräsident Dr. Hieber, lebhaft begrüßt. Er führte etwa u. a. aus: Wir stehen gewiß alle noch unter dem erschütternden Eindruck der Ermordung Rathenaus, die unsere politische Lage nach innen und außen auf lange hinaus bestimmen dürfte. Mit Rathenau ist ein Minister ungewöhnlichen Formats dahingegangen, einer der feinsten und gebildetsten Köpfe Deutschlands, ein Mann von einer ganz außerordentlichen geistigen Beweglichkeit und Vielseitigkeit, ebenso bewandert auf dem Gebiet der Weltwirtschaft, wie der Geisteswissenschaft und der Ideewelt, von weltmännischen Formen und von tiefinnerster Vaterlandsliebe durchdrungen. Es bedeutet eine Tragik für das deutsche Volk, daß er mitten in der Kraft seiner Jahre durch Mordhände gefallen ist. Im Innern herrscht eine Zerissenheit ohne Beispiel in der deutschen Geschichte, die zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gibt. Der tiefste Grund ist, daß es immer noch Parteien in Deutschland gibt, die für sich in Anspruch nehmen, allein national zu sein und diesen Ehren Titel anderen abzusprechen. Auch dies ist eine einzigartige Erscheinung in Deutschland. Glaubt man denn etwa, daß, wenn nach der Revolution die äußerste Rechte die Geschäfte in die Hand genommen hätte, daß sie uns auch nur einendes erlittenen Verluste hätten ersparen können. Letzten Endes gehen freilich alle heutigen Krankheitserscheinungen auf das Diktat von Versailles zurück. Der Staatspräsident hat dann auf die Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutze der Republik und ihrer Vertreter zu sprechen und sagte: Hier handelt es sich um die Aufrechterhaltung der Grundlage einer staatlichen Ordnung überhaupt und es ist Pflicht einer Regierung, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Wenn die Arbeiterschaft zu Demonstrationen schreitet, dann ist es Pflicht auch ihrer Führer, dafür zu sorgen, daß Ausschreitungen vermieden werden. Dadurch wird aber wenig Positives geschaffen. Es werden nur die Leidenschaften neu aufgepeitscht und die wirtschaftliche Zerrüttung noch schlimmer als vorher. Der Gedanke, der Selbsthilfe ist im demokratischen Staat abzulehnen. Aber der Staat hat die Verpflichtung, gegenüber den heutigen Erscheinungen zu setzen, daß er noch da ist. Dazu dienen die Schutzgesetze.

Es darf nicht so fortgehen, daß Staatsbeamte, die sich ehrlich auf den jetzigen Boden stellen, sich von anderen überd ie Achsel ansehen lassen müssen. Die Beamten müssen sich bewußt sein, daß sie den Eid auf die Verfassung geschworen haben und verpflichtet sind, sie zu schützen gegen jeden Angriff in Wort und Tat. (Stürm. Beifall.) Darum verwahren auch wir uns, die wir unsere Pflicht im Schwerte unseres Angefichtes getan haben, gegen Vorwürfe von jeder Seite. Wenn so von links und rechts her die Kräfte sich zusammenschließen und eine neue Volksgemeinschaft sich bildet, nur dann können wir aus der trüben Gegenwart in eine lichtere Zukunft hinausschauen. (Langanhaltender Beifall.)

Stuttgarter Brief.

Ob die Dienstag-Demonstration hat auch in unserer Stadt zu einem unliebsamen Zwischenfall in Hofe des Justizgebäudes geführt. Ferner wurde ein Passant und ein Fuhrmann verletzt. Es ist höchst bedauerlich, daß auch unser sonst so ruhiges Stuttgart derartige Vorkommnisse zu verzeichnen hat.

Wir haben jetzt neben dem Stadtgarten noch ein zweites großes öffentliches Gartenlokal, die vor einer Woche dem Publikum freigegebene Silberburg. Die prächtige Terrasse bietet für viele Besucher angenehmen Aufenthalt, eine Künstlerkapelle sorgt für gute musikalische Unterhaltung. So kann denn der Stadtgarten von der Fülle seiner Besucher (man spricht von 15 000 im Tag) ein gut Teil abgeben an das neue Unternehmen. Der Museums-Gesellschaft gebührt der Dank der Öffentlichkeit für die Ueberlassung ihrer Lokalitäten.

Das Landes-Theater hatte am vergangenen Sonntag seinen großen Tag. Zwei Schubert-Opern bzw. Singspiele standen als Uraufführungen auf dem Programm. Fritz Busch und seine Helfer waren pietätvoll zu Werke gegangen, so horten der „Treue Soldat“ und die „Weiberwerdung“ reizvolle Melodien und grazios dahinfliehende Musik. Busch dirigierte mit freudiger Begeisterung und wurde in seinem Bemühen aufs beste von den Darstellern unterstützt, sodas eine musterhafte Aufführung zustande kam. Nechtember sang den Hauptmann in der „Treuen Soldaten“ mit dem ganzen Charme seines weichen vollklingenden Organs, ihm sekundierte Rhoda von Glehn aufs beste. Ernest lieb dem Soldaten den strahlenden Glanz seiner immer prächtiger sich entwickelnden Stimme, Gertrud Bender litt unter einer leichten Indisposition. Eard war ein prächtiger Vorkämpfer und Teden verkörperte den Bauern in seiner feinen Weise. Die Dekoration erinnerte im zweiten Bilde an den Baukasten der seligen Knabenzit. In der „Weiberwerdung“ teilten sich Rhoda von Glehn und Erna Ellmentreich in den Ruhm glanzvoller Darstellung und bestechend schönen Gesangs. Frau Ellmentreichs Gräfin war ein reines Kabinettstück künstlerischer Auffassung. Die Ritter fanden in Kiel, Eard und Nolte würdige Vertreter. Fritz Lang und Karl Neßthod zeigten feinen Humor. Auch Hedwig Jungkurth und Johanne Schöneberger verdienen reiches Lob. Man huldigte zum Schluß vor der Baste Franz Schuberts, dem Genius des Meisters. Zahlreiche Hervorträge riefen den Dirigenten und die Künstler oftmals an die Rampe.

Im kleinen Haus ist Hauptmanns „Biberpelz“ eingeleitet als Auftakt zu einer Hauptmann-Woche in der kommenden Spielzeit.

Sonst ist nur wenig zu berichten. Demnächst findet im „Sandelshof“ eine Ausstellung für Kirchen-geräte und Kirchenmusik statt, die vom 8. Juli bis 10. August dauern soll.

Am Bahnhof wird weiter tüchtig gearbeitet, auch der Umbau des Markthallengebäudes wird in Angriff genommen.

Und dazu herrscht im „Städtle“ eine Tropenhölle, Männlein und Weiblein zerfließen schier in der Sonnenhitze. Und der Chaboso ist auch teurer geworden, der Schoppen Most kostet gar schon 5 Mark. Ja, womit soll denn der Stuttgarter nachher seinen Norddurst löschen? Wasser ist zwar auch naß, hat aber keinen rechten Geschmack....

Vermischtes.

Wieder ein Eisenbahnunglück. Der Expreszug Straßburg-Paris ist vorgestern 50 Meter vor dem Eingang zum Bahnhof Barburg entgleist. Es gibt zwei Personen für die Ursache des Unglücks. Die eine besagt, es handle sich um einen Schienenbruch, und die andere, es handle sich um eine Unachtsamkeit des Lokomotivführers. Man zählt 3 Tote und 23 Verwundete, von denen eine große Anzahl kaum mit dem Leben davonkommen wird. Sämtliche Verwundeten und Toten sind Franzosen oder Elsas-Lotharinger.

Eintrafsdiebstahl. Der Mannheimer postbetriebsrat meldet zwei große Einbruchsdiebstähle in der Nähe des Hauptbahnhofes. Eine Gemäldesammlung eines Privatmannes wurden von den Dieben erbrochen und geplündert. Aus einer Reihe von Rahmen sind die Bilder herausgeschnitten worden, unter denen sich zum Teil sehr wertvolle Werte befanden. Gleichfalls in der Nähe des Hauptbahnhofes wurde in eine Villa eingebrochen und 110 000 Mark in Tausendmarkscheinen, sowie Präziosen im Werte von einer halben Million gestohlen.

Das Ende eines russischen Generals. Vor einigen Tagen brachten Hamburger Zeitungen die Meldung, daß der Chemiker Anatol von Halejew bei chemischen Versuchen eine Gasvergiftung erlitt, in schwer erkranktem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert wurde und noch an demselben Tage starb. Wie nun nachträglich bekannt wird, handelt es sich um einen russischen

Generaal, der sich bis zum zaristischen Zusammenbruch in Wilna aufhielt, beim Zusammenbruch Russlands flüchtete und nach abenteuerlicher Fahrt ziemlich abgeriffen in Hamburg eintraf. Hier fand er in einem Kellerloch eine Unterkunft, wo er sich chemischen Untersuchungen widmete, die sein Brot werden sollten.

Blitzgefahr und Brandentschädigung. Die zahlreichen Gewitter der letzten Zeit haben eine ganze Reihe größerer Brände zur Folge gehabt, und es hat sich auch wieder die alte Erfahrungstatsache gezeigt, daß die Abgebrannten eine volle Brandentschädigung nicht erhalten konnten, weil sie es trotz wiederholter Aufforderung der Versicherungsgesellschaften und der Behörden unterlassen haben, ihr Hab und Gut dem Zeitwert entsprechend gegen Feuergefahr zu versichern. Wer dies versäumt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er im Brandfall nur einen Teil seines Schadens ersetzt erhalten kann. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß in jedem Schadenermittlungsverfahren festzustellen ist, welchen Wert die versicherten Sachen am Brandtage gehabt haben. Wenn nun der Brandtagswert höher ist, als die Versicherungssumme, so wird die Entschädigung in gleichem Verhältnis gekürzt. Ist beispielsweise eine Wohnungsrichtung, die mit 20 000 Mark versichert war, aber einen Brandtagswert von 300 000 Mark hatte, zur Hälfte abgebrannt, so erhält der Versicherte nicht etwa die vollen 20 000 Mark als Entschädigung, sondern nur ein Zehntel seines Schadens, also 10 000 Mark, weil er die Gesamtheit seiner Sachen nur zum 10. Teil des Zeitwertes versichert hatte. Hätte er aber statt 20 000 Mark den vollen Wert von 300 000 Mark versichert, so bekäme er seinen vollen Schaden mit 100 000 Mark ersetzt. Will man sich daher vor Enttäuschungen bei der Schadensregulierung bewahren, so prüfe man, ob die Versicherung ausreichend genommen ist. Ergibt sich hierbei eine Unterversicherung, so kann nicht dringend genug geraten werden, schleunigst einen Antrag auf Nachversicherung einzureichen.

Handel und Verkehr.

Vollmarkt 5. Juli 426 Mark.
Stuttgarter Börse. Die heutige Börse war am Markt der notierten Werte ausgesprochen fest. Als Sensation ist das Steigen von Salzwert Heilbronn zu verzeichnen, welche heute 150 Punkte höher waren als gestern. Am Freiburger Markt war ebenfalls eine Festigkeit wahrzunehmen, doch ließ dieselbe gegen Schluß der Börse merklich nach.

Kemptener Butter- und Käsebörsen. Der für die vergangene Woche ermittelte Durchschnittspreis für ein Pfund ohne Verpackung ab Versandstation stellt sich für Butter auf 61,39 M. (in der Vorwoche 59,42 Mark) für Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt 37,53 in Butter 84 280 Pfund (Vorwoche 89 702 Pfd.) in Mark. (In der Vorwoche 34,82 M.) für Allgauer Rundkäse auf 45,05 M. (42,04). Der Gesamtumsatz betrug Weichkäse 413 227 Pfund (574 095 Pfd.) in Rundkäse 135 123 Pfund (132 617 Pfd.). Marktlage: Der rapid steigende Dollar macht dem deutschen Markt Einkäufe im Ausland, wie bisher, unmöglich. Infolgedessen bringt die vom Reich erzwungene Öffnung der Grenzen Scharen von norddeutschen Käufern nach Bayern, welche jeden Preis zahlen. Daher erleben wir zurzeit eine wöchentliche Preissteigerung bei Butter, Weichkäse und Rundkäse um 2 Mark und mehr für ein Pfund. Über auch zu diesen Preisen ist für den Allgauer Handel Ware schwer erhältlich.

Karlörche, 5. Juli. (Viehmarkt.) Zufuhr 239 Stück und zwar: 29 Ochsen, 25 Färsen, 20 Kühe, 33 Färsen, 20 Kälber, 4 Schafe und 108 Schweine. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 3300—3400, zweite 3200—3300, dritte 2900—3100; Färsen: erste 3000—3150, zweite 2850 bis 2950, dritte 2650—2750; Kühe und Färsen: erste 3200—3400, dritte 3000—3200, vierte 2800—3000, 1800—1950; Kälber: dritte 3350—3450, vierte 3250 bis 3350, fünfte 3050—3250; Schafe: zweite 2100—2150; Schweine: 200—240 Pfd. 5400—5600, 160 Pfd. 5000 bis 5150 Mark. Tendenz des Marktes: langsam; Markt nicht geräumt.

Ludwigsburg, 5. Juli. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 122 Milchschweine, 2 Mäuserchweine. Preise für ein Paar Milchschweine 4000—6800, für ein Paar Mäuserchweine 7600—8400 Mark. Marktverlauf: Die heutige Zufuhr war eine mittlere. Verkauf wurden 74 Milch- und 2 Mäuserchweine. Der Verkauf ging wegen der hohen Preise schleppend.

Letzte Nachrichten.

Eine Erklärung Hindenburgs.
WZB Hannover, 5. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ veröffentlicht eine Erklärung Hindenburgs gegen den politischen Mord als einem verwerflichen sündigen Verbrechen, das umso größer sei, je mehr der Staat der Befundung bedürfte, wie jetzt Deutschland.

Die Abstimmung über die Autonomiefrage Oberschlesiens.
WZB Berlin, 5. Juli. Die Vorbereitungen für die Abstimmung in Oberschlesien über die Autonomiefrage sind im Reichsministerium des Innern abgeschlossen. Eine diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen erscheinen. Auch die Abstimmungsordnung selbst, die die Einzelheiten des Verfahrens regelt, ist bereits fertiggestellt und wird im Laufe der nächsten Woche im Regierungsblatt für Doppeln veröffentlicht werden.

Eine Ablösung unserer Kohlenlieferungen durch engl. Kohlen vorgeschlagen.

WZB Berlin, 5. Juli. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist deutschseits eine Note an die Reparationskommission gerichtet worden, worin über die Ablösung unserer Kohlenlieferungen durch englische Kohle verhandelt wird.

Der Nordausflug auf Maximilian Garden.
WZB. Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Wie bereits bekannt, ist der Nordausflug auf Maximilian Garden nicht auf den selbständigen Entschluß der beiden Läger zurückzuführen, sondern sie sind zur Tat durch hinter ihnen stehende verlässliche Persönlichkeiten bestimmt worden. Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei haben ergeben, daß die Hintermänner in Oldenburg sitzen. Mehrere dort in entsandte Berliner Beamte haben darauf in Oldenburg Durchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Sobald das Material und die Festgenommenen in Berlin eingetroffen sind, wird über das Ergebnis der polizeilichen Maßnahmen näheres mitgeteilt werden.

Die Kriegsverantwortlichkeit in der franz. Kammer.
WZB. Paris, 5. Juli. Die Kammer hat heute Vormittag die Beratung über die Interpellation der Kommunisten betreffend die Aufhebung der Pressefreiheit in den französischen Kolonien und in den französischen Protektorat- und Mandatsländern, die gestern durch den lebhaften Zwischenfall unterbrochen wurde, fortgesetzt. Die Kammer sprach, nachdem Ministerpräsident Poincaré Erklärungen über Frankreichs Politik in Tunis abgegeben hatte, der Regierung mit 507 gegen 64 Stimmen das Vertrauen aus. Hierauf begann die Beratung der Interpellationen über die Kriegsverantwortlichkeit. An erster Stelle begründete der Abgeordnete Billencourt seine Interpellation. Er erklärte, um festzustellen, wer die Verantwortung für den Krieg trage, habe man nur die Dokumente bei den deutschen Sozialisten zu suchen, welche die Verantwortlichkeit feststellten hätten. Als zweiter Interpellant nahm der kommunistische Abgeordnete Vallant Boustanger das Wort. Im Jahre 1914, so führte er aus, schien das Ziel der geheimen Allianzen den Krieg unvermeidlich gemacht zu haben. Eine Kriegs-

partei habe bestanden, nämlich die Kapitalisten, die ihre Vorteile verkaufen wollten, die Diplomaten und die Militärs, deren Gewerbe der Krieg ist, die jungen Leute, die einer Politik ohne Schwung überdrüssig gewesen sind. Wäzige Tage nach dem Beginn des Krieges habe Unterstaatssekretär Colrat gesagt, daß die Befreiung Elsaß-Lothringens das Ziel der Politik sei, die Poincaré mit Schärftigkeit verfolgt habe. Schließlich erklärte der Redner, daß die Rationalpolitik zum Krieg geführt habe.

Verhaftet.
WZB. Erfurt, 6. Juli. Die „Thüringer Allgemeine Zeitung“ meldet aus Gera (Neuß): Bei einer Hausdurchsuchung beim Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbund wurde eine Anzahl sehr kompromittierende Schriftstücke vorgefunden und der Vorsitzende des Bundes, Oberpostsekretär Fasshauer, verhaftet. Bis jetzt wurde festgestellt, daß Gera die Zentrale für Thüringen war. Ferner hat sich aus den vorgefundenen Schriftstücken ergeben, daß früher hochgestellte Persönlichkeiten das Unternehmen finanziell unterstützten.

Die Entwaffnung Deutschlands.
WZB. London, 6. Juli. Im Unterhaus fragte der Abgeordnete Bellair die Regierung, ob sie in Anbetracht der abgetriebenen Vorstellungen, die über das in Deutschland noch vorhandene Kriegsmaterial verbreitet seien, Zahlen über die vernichteten Geschütze usw. angeben könne. Der parlamentarische Sekretär des Kriegsamts, Stanley, gab darauf die Zahlen der ausgelieferten und zerstörten Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre bekannt und fügte hinzu, die internationalisierte Militärkontrollkommission sei der Ansicht, daß alle wichtigen Vorräte des übrig gebliebenen Kriegsmaterials Deutschlands zur Herstellung ausgeliefert seien und daß nur eine unbedeutende Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren von radikalen Gruppen verborgen gehalten

sein könne. Die Kontrollkommission habe weit mehr erreicht, als ihre Mitglieder selbst zu Anfang ihrer Tätigkeit für möglich gehalten hätte. Die Entwaffnung Deutschlands im Hinblick auf den Vorkrieg sei als am 5. Februar 1919 durchgeführt festgestellt worden.

Um Haag.
WZB. Haag, 6. Juli. Der Vorsitzende der nicht-russischen Kommission hat an den Vorsitzenden der russischen Delegation ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Brief Litwinows bezüglich der Bedingungen beantwortet, unter denen Frankreich, Belgien und Norwegen sich an der Haager Konferenz beteiligen. Den Protokollen von Genua gemäß werde angenommen, daß diese Regierungen sich an der nicht-russischen Kommission unter genau denselben Bedingungen wie die anderen Staaten beteiligen.

Großfeuer in Hamburg.
WZB. Hamburg, 6. Juli. Durch eine Explosion im Lagerraum geriet die ausgebeutete Anlage der Reichsdeutschen Spiritwerke am Gillwerder Ausschlag in Brand. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit unter andauernden Explosionen auf sämtliche Gebäude über. Unter den Trümmern wurden Feuerwehrlente begraben, von denen 2 getötet wurden. 8 Personen erlitten Verletzungen. Ungeheure Mengen Spirit sind verbrannt.

Wetter.
 Für Freitag und Samstag ist ziemlich heiteres und sehr warmes Wetter zu erwarten, nur vereinzelt Gewitter und Schregen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Feldbereinigung in Altensteig-Stadt.
 Das vom Gemeinderat Altensteig-Stadt beantragte und in der Abstimmungsitzung vom 11. April d. J. beschlossene Feldbereinigungsunternehmen in den Gemarkungen: Hohedöcker, Hessesteich, Hohe Halde, Weihenwiesen, Bronsenacker, Untere Händelsacker, Weihenacker, Schopfsacker, Dorfacker, innere und äußere Reute, Brandhalde und Halde wurde von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung, genehmigt.
 Dies bringe ich gemäß Art. 16 Abs. 4 des Feldber.Ges. zur öffentlichen Kenntnis.
 Regalb., den 3. Juli 1922. Oberamt: Müng.

Beuren.
Das Sammeln von Beeren jeder Art
 ist in den hies. Gemeinde- u. Privatwaldungen für Auswärtige **bei Strafe verboten.**
 Gemeinderat.

Grömbach.
 Das **Sammeln von Waldbeeren jeder Art**
 in den hies. Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige **bei Strafe verboten.**
 Gemeinderat.

Zwerenberg.
Das Sammeln von Beeren
 in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe **verboten.**

Freie Schneider-Innung des Bezirks Regalb.
 Am Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zum Waldborn in Altensteig **Vollversammlung** statt.
Tagesordnung:
 1. Wichtige Besprechungen von Innungsangelegenheiten.
 2. Vortrag über das „Ago“-Verfahren von Herrn E. Leonhard-Rarische, Vorstand des Deutschen „Ago“-Bundes.
 Arbeiten mit „Ago“ und Pressen nebst Zubehör sind zur Ansicht ausgestellt.
 Dagegen sind sämtliche Kollegen mit Frauen höflich eingeladen. Nichtmitglieder haben Zutritt. **Reuegeprüfte Meister** haben vollzählig zu erscheinen.
 Der Obermeister.

Loje der Stuttgarter Weiblotterie, Ziehung am 12. Juli, sind zu haben in der W. Rieker'schen Buchdrg.

Altensteig.
Fliegenfänger
 Marke Herogon
Bremsenöl
 (Stinköl, schwarz)
 in verschiedenen Flaschengrößen empfiehlt
Ehr. Burghard jr.

Altensteig.
 Jüngeres oder älteres
Mädchen
 bei einem Anfangslohn von 500 Mk. per sofort oder später gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstell. d. Bl.

Altensteig.
 Für
Rückenfutter
 empfiehlt
Bruch-Reis geschälte Hirse
 zu billigsten Preisen
Ehr. Burghard jr.

Altensteig.
Hängematten
 zu haben bei
R. Kohler junior.
 Ein handenes
Waldseil
 noch gut erhalten, gibt ab der Obige.

Egenhausen.
Runfthonig
 ist wieder zu haben bei
J. Kallenbach.

Simmerfeld.
 Ein Paar
Fäuser-schweine
 verkauft
 Friedrich Fech, Holzhauser.
Zwelfstein.
 Ein sehr gut erhaltenes
Break
 (starker Einspanner) sehr dem Verkauf aus
 Gottlob Kempf, Schmelb.

Garantiert echtes
Bremsenöl (Stinköl)
 wie in Friedenszeit, empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie Altensteig
 und Filiale Simmersfeld

Altensteig.
Fein- Mittel- und Grobschnitt-Tabake
 von
Oldenkott, Landfried, Liebbold Böninger, Bürglen etc.
 nebst einer schönen Auswahl **kurze Holz- (Shag-) Pfeifen** sind wieder eingetroffen bei
Fritz Bühler jr.
 (C. W. Lutz Nachf.)

Für die Einmachzeit
 empfiehlt
Salizyl-Bergament u. Ia Bergamentpapier
 in Rollen und Bogen die
W. Rieker'sche Buchdrg. Altensteig